

TAFEL IN DER HAUPTSCHULE

Knoten durchgeschlagen



Stadt und Caritas haben sich nach WN-Informationen darauf geeinigt, die Tafel vorerst in der alten Hauptschule unterzubringen. Ob das alte Tafel-Gebäude an der Lennestraße abgerissen wird, ist derweil noch offen. Foto: (oh)

Reckenfeld - Stadt und Caritas haben sich geeinigt: Die Reckenfelder Ausgabestelle der Tafel wird - zumindest vorübergehend - im Gebäude der ehemaligen Hauptschule unterkommen. Das ist nach WN-Informationen das Ergebnis eines Gespräches, das gestern Morgen stattgefunden hat. Ohne Details zu nennen, bestätigte Caritas-Geschäftsführer Bernward Stelljes, dass es eine Einigung gegeben habe. Wobei er betonte: „Wir waren da nie auseinander. Wir müssten uns nur über bestimmte Details verständigen. Das ist nun geschehen.“

In der jüngsten Bezirksausschusssitzung in Reckenfeld waren Differenzen zwischen Stadt und Caritas zu Tage getreten. Die Stadtverwaltung monierte in Person von Bürgermeister Peter Vennemeyer, dass die Caritas fehlende Bereitschaft erkennen lasse, Raumangebote anzunehmen. Die Caritas wiederum gab an, dass ihr die alte Hauptschule gar nicht angeboten worden sei.

Nun ist der Knoten offenbar durchgeschlagen. Wann die Caritas umzieht und ob die neuen Räume eine vorübergehende oder eine auf Dauer angelegte Lösung sind, ist noch offen. Details der Einigung wollen Stadt und Caritas zeitnah per Pressemitteilung bekannt geben.

Der Umzug in neue Räume war nötig geworden, nachdem die bisherige Ausgabestelle in der Lennestraße 17 geschlossen werden musste. Dort war bei einer Inspektion Pilzbefall im Boden festgestellt worden. Ein Labor fand in den Proben „einen starken Befall mit materialzerstörenden Pilzen als breitporigem Schwamm, der Braunfäule im Holz verursacht“. Der „echte“ Hausschwamm wurde hingegen nicht nachgewiesen.

Der ehemalige Munitionsschuppen aus dem Jahr 1917 ist nicht gedämmt und nicht beheizt. Den Aufwand für eine komplette Sanierung schätzt die Stadt auf eine Summe

„oberhalb von 50 000 Euro“.

Dies stehe in keinem Verhältnis zum Substanzwert der Immobilie, der mit einem Euro angegeben wird. Ergo empfiehlt die Stadtverwaltung, das auf einen Wert vor rund 35 000 Euro taxierte Gelände zu veräußern - entweder mit Gebäude oder ohne. Letzteres setzt den Abriss voraus, für den in einer Verwaltungsvorlage Kosten von rund 7500 Euro veranschlagt werden.

Dass diese Vorlage kommende Woche „nur“ im Bauausschuss beraten werden soll, rief Reckenfelder Lokalpolitiker auf den Plan. Schon in der

Bezirksausschusssitzung bekannte Ernst Reiling (Reckenfeld direkt), dass das Gebäude zwar nicht unter Denkmalschutz stehe, gleichwohl einen Erinnerungswert für die Reckenfelder habe. Auch Bernhard Sebastian (Grüne) kann sich eine weitere Nutzung des letzten Munitionsschuppens vorstellen: Archiv, Stadtteilmuseum, Fahrradlager und damit Ausgangspunkt der historischen Radtour durch den Ort: An Ideen mangelt es dem Ratsherren nicht. Noch viel wichtiger findet er aber, dass über die Zukunft des Gemäuers nicht der Bauausschuss befindet, sondern der **Reckenfelder Bezirksausschuss**.

Ein entsprechender Vorstoß in Richtung Bürgermeister Peter Vennemeyer zeigte Wirkung: Das Thema soll von der Tagesordnung des Bauausschuss abgesetzt und an den Bezirksausschuss verwiesen werden, bestätigte die Stadtverwaltung auf WN-Anfrage.

VON **OLIVER HENGST**, GREVEN